

Den Lindauer stoppen weder Bären noch Grenzpatrouillen

Tobias Quentmeier war 43 Tage alleine mit dem Rad durch Osteuropa unterwegs

Von Carina Müller

LINDAU - 43 Tage ist Tobias Quentmeier alleine mit seinem Fahrrad unterwegs gewesen. Über seine Osteuropa-Hel-Tour, wie er sie selbst nennt, kann er dennoch sagen: „Ich war nicht einmal einsam in der ganzen Zeit.“ Jetzt sitzt der 20-Jährige in seinem Wohnzimmer in Oberreitnau und zeigt Karten und Fotos seiner Reise. Er weiß noch alles ganz genau: Ob Kilometerangaben, Höhenkilometer oder das Wetter, die Fakten sprudeln nur so aus ihm raus.

Gestartet am 6. Juli in Lindau führte ihn sein Weg durch die Alpen, mit Abschnitten in jedem der Alpenländer. Dann nach Ungarn und durch die Slowakei nach Polen. Etwa 2100 Kilometer, ein bisschen weniger als die Hälfte der Streckenlänge, fuhr er durch Polen. Das Hauptziel seiner Reise, die Halbinsel Hel an der Ostsee, erreichte er nach 26 Tagen und rund 2938 Kilometern. Zurück fuhr er entlang der Ostseeküste bis nach Koszalin, um von dort steil gen Süden nach Tschechien und dann wieder nach Deutschland zu fahren. Die Strecke plante er durch für ihn interessante Städte, so reiste er durch zehn Länder und entlang vier Flüssen. 43 Tage später, am 18. August kehrte er nach genau 4729,4 Kilometern zurück nach Lindau.

Was ihn zu solchen Touren bewegen? Angefangen habe seine Fahrradbegeisterung vor sechs Jahren. Seitdem bewältigte er jeden Tag einen Schulweg nach Wangen von 40 Kilometern. Das macht im Jahr allein 7 000 Kilometer, dazu kommen seine Urlaubstouren. „Ich wollt' halt fit bleiben.“

Fit ist der 20-Jährige, eine Tagesetappe war im Schnitt 130 Kilometer, die längste 163 Kilometer. Insgesamt 22 Höhenkilometer bestritt er mit dem Rad, nicht einmal schob er. Schieben sei das Schlimmste, denn vollbeladen wiegt sein Fahrrad 24 Kilo. Wenn es doch mal sehr anstrengend wird, dann ist das wie ein Kick. „Der Kopf setzt einfach aus und dann sind's nur noch die Muskeln“, sagt er und klopft auf seine Oberschenkel.

Tobias Quentmeier fühlt sich in der Natur wohl. Mit allem was dazu gehört, ob das die kleinen alltäglichen Insekten sind, die man beim Fahrradfahren ins Gesicht bekommt oder andere Überraschungen, die die Natur bereithält. „Ich habe es gar nicht gewusst, in der Hohen Tatra gibt's Bären“, erzählt er. Getroffen habe er zwar keinen, aber ein bisschen Angst habe er schon gehabt. Ein slowakisches Paar, dem er auf seiner Etappe durch die Niedere Tatra in der Slowakei begegnete, habe ihm das erzählt. „Aber ich habe mir ge-



Tobias Quentmeier an der slowenischen Grenze.

FOTOS: TOBIAS QUENTMEIER

sagt, das ist was ich brauche: Abenteuer.“ Und davon hatte er reichlich: Nächte unter freiem Himmel, Gewitter mit einem „grundsätzlich wasserfesten“ Zelt und Begegnungen mit den verschiedensten Menschen.

So traf er spontan zwei polnische Radler in Chelm, die er über ein Radforum auf Facebook kannte. Piotrek und Adrian begleiteten ihn auf dem Green Velo, einem Radweg in Polen, entlang der ukrainischen Grenze zum Drei-Länder-Eck in Wołodawa.

Dort stand sein Zelt direkt neben der polnischen Grenzsäule – auf der anderen Seite die Ukraine und Weißrussland. Um 23 Uhr, der Schläfer schlief bereits, wachte er durch ein grelles Licht auf. Er steckte den Kopf aus dem Zelt und fand sich der polnischen Grenzpolizei gegenüber. Sie kontrollierten seine Papiere und schnell entwickelte sich ein Gespräch über seine Tour. Obwohl ihm erst mulmig dabei war, freute er sich dann über das „ernsthafte Interesse für mich und meine Tour“.

Am nächsten Morgen habe er dann noch die Grenzpolizei auf der weißrussischen Seite gesehen, ausgestattet mit großen Maschinengewehren. „Da dachte ich mir, gut, dass du in Polen bist!“ Eigentlich hatte er

geplant, nach Weißrussland in die visafreie Zone einzureisen. Dieses Vorhaben kippte er dann aber, es wäre ihm doch zu viel Risiko gewesen.

Er zeigt ein Foto von einem riesigen Müllberg mitten in der Natur in Polen. „Das hat mich sehr schockiert.“ Ein Anblick, den er kaum ertragen könne. „Das habe ich nicht nur in Polen so gesehen, das habe ich auch in Spanien so gesehen.“

Schockiert hat ihn auch die Südslowakei, „die Südslowakei ist schon echt arm dran, sehr arm, sehr viel Müll, auch kaputte Straßen zum Teil.“ Er dachte, die Slowakei sei ein relativ reicher Staat in Osteuropa und hätte deshalb solche Bilder dort nicht erwartet.

Der 20-Jährige ist sich sicher, es müsse sich was ändern. „Das was täglich in den Nachrichten kommt, ist Realität!“ Er selbst habe auf seiner Tour auch Plastik nicht vermeiden können, aber er habe immer Müllimer genutzt und wo es ging habe er auf Verpackungen verzichtet.

Als er nach 43 Tagen alleine auf dem Rad wieder auf dem Hangnach in Oberreitnau steht, fühlt er sich erstmals alleine, da ihn dort niemand erwartete. „Da war ich einsam.“ Er habe so viele nette Menschen auf sei-

ner Reise getroffen. Menschen, die ihm zufriedener erschienen als in Deutschland, aber auch „aufmerksamer gegenüber ihren Mitmenschen“.

Das ist auch einer der Gründe, weshalb der Schüler jetzt nach dem Abschluss für längere Zeit ins Ausland geht. Ab September wird er im tschechischen Usti mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) als Lehrer für Deutsch und Französisch einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Sechs Sprachen spricht er bereits, darunter Tschechisch, eine siebte versteht er. Tschechisch würde er gerne auf Muttersprachler-Niveau beherrschen, denn nach seinem FSJ möchte er in Tschechien bleiben und Meteorologie studieren.

Im Gepäck dabei ist natürlich sein eigenes Rad, mit dem er in Zukunft noch einige Abenteuer erleben möchte. Den einen oder anderen fiten 70-Jährigen habe er nämlich auf seiner Tour getroffen.

Auf www.schwaebische.de/radtour kann man weitere Impressionen von Tobias Quentmeiers Tour als Video anschauen.



Tobias bei seinem kurzen Stop im Lindauer Hafen.



Am See Tarnobrzeg: Das Fahrrad als Wäschetrockner.



Tobias auf dem Hangnach bei seiner Rückkehr nach 43 Tagen.



Übernachtungen an eher ungewöhnlichen Plätzen: Im tschechischen Usti unter einer Autobahnbrücke...



...und in Wołodawa direkt neben der polnischen Grenzsäule.

ANZEIGEN

WIR PRÄSENTIEREN

86. internationales Radkriterium
(ab 10.30 Uhr)
und
Verkaufsoffener Sonntag
(13-18 Uhr)
www.wangen-punktet.de

Wangen im Allgäu
Sonntag, 15.09.2019

Weitere Informationen unter www.ru-wangen.de

Schwäbische Zeitung

Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass extreme Ungleichheit überwunden wird und alle Menschen angemessene Lebensverhältnisse genießen können. Postbank Köln 500 500-500 BLZ 370 100 50

Brot für die Welt

3 Jahre Garantie bei einer Reparatur

Teppichgalerie am Bodensee
Wasch- & Reparaturzentrum
Adelheidstraße 18 · 88046 Friedrichshafen
Mo.-Fr. 10-19 Uhr + Sa. 10-15 Uhr
☎ 07541 - 830 93 83 · Mobil: 0163 - 8 465 665

Sonderaktion!!! ab heute 7 Tage gültig
30% Rabatt auf Edelwäsche + Reparaturen

Teppichwäsche mit fachlicher Kompetenz

- Bio-Handwäsche von Teppichen aller Art
- spezielle Fleckentfernung
- nach alter persischer Tradition ohne Chemie
- Klopfen • Beseitigung von Gerüchen
- Seidenteppiche • Teppiche mit Seidenanteil
- Mottenbeseitigung
- Kunstseidenteppiche
- Mottenschutz • Imprägnierung
- spezielle Antik-Wäsche für sehr alte und hochwertige Teppiche
- Rückfärbung • Wasser- und Brandschadenbeseitigung
- Entfärbung

Teppichreinigung ab **6,90 €/m²** *Kellm

Die ersten **10 Anrufer erhalten zusätzlich 5% Rabatt**

Fragen Sie nach unserer speziellen Mottenbehandlung!

Kostenloser Abhol-/Bringservice bis 100 km

Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um Ihr „Teppichproblem“ bei Teppichreparatur und -wäsche. Wir beraten Sie gerne auch bei Ihnen zuhause!

GUTSCHEIN im Wert von **75,- €** (Nur für Neukunden)